

so wertvollen Brennstoffes. Dies ereignet sich in Schantung jetzt freilich nur selten.

Klima und Boden sind hinreichend gut, daß sich die abgegrasten Stellen aus dem Rest der Wurzeln und neu zugeführten Samen wieder mit einem grünen, blütenreichen Teppich bededen. Man gestattet ihm auch, wie mir gesagt wurde, eine Entwicklung, indem an jeder Stelle die Vernichtung in zweijährigem Umtrieb geschieht. Immerhin muß es auf den ersten Blick auffallen, daß im mittleren und südlichen China, wo die Bevölkerung ebenfalls sehr dicht ist und die Berge ebenso in früheren Zeiten entwaldet worden sind, eine außerordentlich schöne Strauchvegetation, besonders von Azaleen, Rhododendren und vielen andern Sträuchern, mit Blätter- und Blütenpracht alle Hügel bedeckt und auch eine Baumwollvegetation sich stets wieder von selbst einstellt. Man gelangt dort zu dem Schluß, daß in den Monsunländern alle Zerstörung die Baumvegetation nicht zu vernichten vermag wie in den Mittelmeerländern, wo es im Sommer nicht regnet und der vernichtete Wald sich nie wieder von selbst einstellen konnte. Denn hier in China erneuern die sommerlichen Regen stets die Bedingungen für die Entwicklung der Samen und das Festwurzeln der Pflanzen im Boden. Sind auch im Norden die Winter- und Frühlingsniederschläge geringer, so sollte man doch den Sieg der Schaffenskraft der Natur über das Zerstörungswerk des Menschen hier ebenfalls, wenn auch in etwas geringerm Maß, zu sehen erwarten.

